St. Gallen aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Qualität in der SPITEX» – Praxisnah

Eine kleine Rückblende auf das Seminar «Qualität» im März in Wildhaus. Am ersten Tag haben wir «Outdoor» gearbeitet. Im starken Schnellfall hat uns Hans Tarabochia mit kniffligen Übungen Teamarbeit und Kommunikation erleben lassen. Es hat uns viel Spass gemacht lernen durch erleben und nicht ausschliesslich durch «graue Theorie». Am Abend führte uns Paul Baartmans und Angela Korn in die Theorie der Qualität ein.
Am zweiten Tag lernten wir die Bedeutung von Struktur- Prozess und Ergebnissqualität kennen. Mit viel Humor und Witz vermittelten Paul Baartmans und Angela Korn ihr umfangreiches Wissen. In den anschliessenden Workshops konnten die TeilnehmerInnen, anhand eines «Qualitätsmodell», an ihren eigenen Themen arbeiten.
Während den Pausen und den Mahlzeiten tauschten sich die TeilnehmerInnen rege aus. Mal nur unter «SPITEX-Frauen» und einem «SPITEX-Mann» zu sein, wurde als sehr bereichernd empfunden.

Voller Motivation an einer Qualitätsfrage zu arbeiten sind wir nach Hause gefahren. Im Juni werden wir uns in St. Gallen zum dritten Tag treffen. Der dritte Tag ist reserviert um offene Fragen zu klären und nötige Impulse zu geben.
Aufgrund des grossen Erfolges werden wir das Seminar nochmals durchführen!

Merken Sie sich das Datum vor:
29./30. Oktober 1999 und
21. Januar 2000

Das Leben vollenden – Begleitung von Sterbenden und ihren Angehörigen

Unter diesem Titel bietet die Caritas Schweiz eine betriebsinterne Fortbildung an. Selbstbestimmt und in Würde sterben- diesen Wunsch haben wohl alle Menschen. Für medizinisches und pflegerisches Personal bedeutet dieser so selbstverständlich klingende Anspruch allerdings eine grosse Herausforderung. Vielfältige persönliche, soziale und fachliche Fähigkeiten sind gefragt, wenn Schwerkranke, Sterbende und ihre Angehörigen kompetent betreut und begleitet werden sollen. Ohne eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und entsprechende Fortbildung können die Verantwortlichen und das Personal den Anforderungen an einen zugleich professionellen und humanen Umgang mit Krankheit und Sterben heute nicht mehr gerecht werden. Caritas Schweiz hat die Impulse der Hospiz- und Seelsorgebewegung aufgegriffen und engagiert sich seit 15 Jahren für eine menschliche Sterbebegleitung.
Das Ziel der Fortbildung ist die Förderung der persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenz in der Begleitung von Schwerkranken, Sterbenden und deren Angehörigen. Das Zielpublikum ist das Behandlungs- und Betreungspersonal aller Funktionen und Qualifikationen in Spitex-Organisationen.
Die betriebsinterne Fortbildung wird in 7 Modulen angeboten. Je nach Bedarf der Organisation kann eine ein- oder mehrtägige Fortbildung durchgeführt werden. Kleine Spitex-Organisationen können sich auch zusammenschliessen und gemeinsam die Fortbildung buchen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei
Beat Vogel, Caritas Schweiz,
Löwenstr. 3
Postfach 6002, Luzern
Telefon 041 419 22 74
Fax 041 419 24 24

Lebensqualität erhalten und verbessern

Spitex-Dienste Krummenau-Nesslau-Stein stellen auf Bezugspflege um.

Während der letzten zwei Jahre bildete sich die Leiterin der Spitex-Dienste des Haus- und Krankenpflegevereins Krummenau-Nesslau-Stein in Nesslau, Carmen Lanini Wey, an der Schule für Angewandte Gerontologie zur Fachfrau in Altersfragen (Gerontologin) weiter. In einer Projektarbeit, die sie im Rahmen dieser Ausbildung schrieb, befasste sie sich mit der Bezugspflege im Spitexbereich. Das erarbeitete Konzept wird nun im Alltag der Nesslauer Spitex-Dienste umgesetzt.

Carmen Lanini Wey versteht unter professioneller Pflege die Unterstützung des Patienten in den Dingen, die er selber momentan nicht verrichten kann, aber auch die Aktivierung und die Förderung einer Autonomie unter Anerkennung seiner Fähigkeiten. «Professionelle Pflege muss gewährleisten, dass ein Mensch in seinen Sorgen und Nöten wahrgenommen wird, und dass ihm das nötige Mass an Beziehung zuteil wird», sagt sie. Beziehung, die sich im aufmerksamen, anteilnehmenden und offenen Gespräch äussert.

Mensch im Mittelpunkt

Der Unterschied zwischen der Bezugspflege und bisherigen Pflegemodellen wird offensichtlich in Strukturen, die den zu pflegenden Menschen in den Mittelpunkt stellt und nicht einzelne Arbeitsbereiche. Ein weiteres wesentliches Merkmal ist die klare Zuweisung von Verantwortlichkeiten. Die einzelne Pflegekraft ist dabei für die kontinuierliche und professionelle Betreuung des ihr zugewiesenen Patienten verantwortlich, und wenn immer möglich leistet die Bezugsperson den Pflegeeinsatz selber. Damit kommt die Kontinuität in der Betreuung als Aspekt der Qualität zum Ausdruck. Zudem haben Angehörige, Hausärzte und Therapeuten eine konkrete Ansprechpartnerin. Das Bezugspflegemodell hat zudem den Vorteil, dass der Zeitaufwand für Besprechungen bei der Dienstübergabe minimiert wird.

Mehr als nur Organisation

Dies bedingt allerdings eine gewissenhafte Dokumentation der Pflegearbeit. Dies beginnt bereits mit einer Bedarfsklärung, die aktuelle und potentielle Probleme des Patienten erfassen soll und als Grundlage für die Ableitung der erforderlichen Pflege- und Hilfemassnahmen dient. Die Dokumentation gibt Auskunft über geplante und geleistete Pflege- und Hilfsleistungen sowie über Bedürfnisse und Wünsche der Patienten. Für Carmen Lanini Wey ist das Modell der Bezugspflege aber nicht nur eine Frage der Organisation, sondern in erster Linie der Haltung, der Beziehung und des Engagements jeder beteiligten Person. Zielsetzung muss immer das Bestreben sein, die Lebensqualität der Pflegebedürftigen zu erhalten und zu verbessern.
Die Spitex-Dienste des Krankenpflegevereins Krummenau-Nesslau-Stein haben das Bezugsmodell bereits weitgehend umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten sind geregelt; jede Mitarbeiterin weiss, für welche Patienten sie zuständig ist und handelt dementsprechend. Bedingt durch die Teilzeitarbeit der Mitarbeiterinnen sind allerdings da und dort Wechsel der Bezugsperson unumgänglich.

Pflegequalität sichern

Der Erfolg der Einführung der Bezugspflege mache sich etwa in der Zufriedenheit der Patienten spürbar, sagt Carmen Lanini Wey. Nun gelte es Qualitätsnormen zu erarbeiten und die Pflegequalität zu sichern. Dies erfordert ein hohes Mass an sozialer und persönlicher Kompetenz der Spitex-Betreuerinnen und auch eine ständige Weiterbildung. So haben sich letztes Jahr zwei Nesslauer-Spitex-Fachfrauen in Kinästhetik (Bewegungslehre) weiterbilden lassen, was ihnen die Pflege bettlägeriger Patienten erleichtert. Eine weitere Mitarbeiterin besuchte einen Kursus in der Behandlung von Diabetes. Das erworbene Wissen wird dann jeweils intern weitervermittelt, damit der Nutzen der Weiterbildung der einzelnen Mitarbeiterin allen zugänglich wird.

Für weitergehende Auskünfte steht Frau Carmen Lani-Wey gerne zur Verfügung. Telefon 071-994 14 14

Hauspflegerin auf dem 2. Bildungsweg

Haushaltleiterinnen und Bäuerinnen mit Fachausweis oder Diplom und mit Praxis in der Spitex haben die Möglichkeit, die Lehrabschlussprüfung der Hauspflegerin nach Art. 41 BBG zu absolvieren. Die Schule für Hauspflege St. Gallen bietet dazu einen Vorbereitungskurs an.
Dauer: November 1999 – Juni 2000, 1 Tag pro Woche
Auskunft:
Gewerbliche Berufsschule,
Schule für Hauspflege
Kugelgasse 19
9004 St. Gallen
Tel. 071-228 40 10/15
Fax 071-228 40 29

Daten für Ihre Agenda

Regionaltreffen 1999
23. Aug. 1999 Region Toggenburg
24. Aug. 1999 Region Sarganserland
25. Aug. 1999 Region Rheintal
26. Aug. 1999 Region St. Gallen

Geschäftsstelle
SPITEX Verband
Kanton St. Gallen
Engelgasse 2 9000 St. Gallen
Telefon 071-222 87 54 Fax 071-222 87 63